

# Gallorömische Götter

## Romanisierte Gottheiten

Von der Bilderwelt unmittelbar vor der römischen Eroberung ist wenig bekannt. Ins 1. Jahrhundert v. Chr. datierte Holzstatuen zeigen jedoch, dass man sich von einigen Gottheiten und auch Helden ein Bild machte, was mit Cäsars Berichten über die Gallier [[> Vertiefungsblatt 5: Kelten und Gallier](#)] übereinstimmt:

*«Von den Göttern verehren sie hauptsächlich Merkur; er hat die meisten Bilder, er gilt als Erfinder aller Künste und Handwerke und als Führer auf allen Wegen, und sie glauben, dass er grössten Einfluss auf Geld und Handel hat. Nach ihm verehren sie Apollo, Mars, Jupiter und Minerva. Von diesen haben sie etwa die gleichen Vorstellungen wie die übrigen Völker: Apollo vertreibt Krankheiten, Minerva lehrt die Grundlagen von Kunstfertigkeit und Handwerk, Jupiter sei der Herrscher des Himmels, Mars regiere den Krieg.»*

[Quelle: Cäsar, de bello Gallico, VI 17]

Die traditionellen Götter wurden mit den Gottheiten Roms verglichen, und nicht wenige erhielten deren Namen und Gestalt. Die Bezeichnung *Interpretatio Romana* für diesen Vorgang geht auf den römischen Historiker Tacitus zurück.

Die Angleichung [[> Vertiefungsblatt 10: Romanisierung](#)] ging jedoch nicht so geradlinig vor sich, wie der Vergleich der wichtigsten gallischen mit römischen Göttern zu bestätigen scheint. Im polytheistischen System boten die römischen Götter nicht nur eine romanisierte Hülle für einheimische Gottheiten, vielmehr verschmolzen einheimische mit römischen Gottheiten zu eigenständigen und nicht selten regional verbreiteten Göttern. Beide Seiten sind darin gebend. Klar ist, dass die reiche Bild- und Schrifttradition [[> Vertiefungsblatt 21: Sprache und Schrift](#)] der römischen Kultur stark auf die einheimische Bevölkerung und ihre religiösen Vorstellungen einwirkte.

Als Material von Kultstatuen blieb grösstenteils Stein übrig, doch beweisen Inschriften und Fragmente, dass Bronze und Silber, ja Gold, aber auch Holz gestaltet wurden. Für lebensgrosse oder kolossale Metallstatuen liess man mitunter Spezialisten aus dem Süden kommen.

Einige Götter erhielten zwar einen römischen Namen und eine romanisierte Gestalt, behielten aber einen oder mehrere einheimische Namen und spezifische Eigenschaften, so insbesondere Merkur [[> Objekt 10: Merkurstauette](#)] und Mars. In teilweise romanisiertem Bild und mit einem Attribut, jedoch allein mit einheimischem Namen findet man etwa die Bärengöttin *Dea Artio*, die populären mütterlichen *matres* oder die weitverbreitete Pferdegöttin *Epona*.

Weit verbreitet waren kleine Götter- und Tierfiguren aus Silber (wegen ihres Materialwerts selten erhalten), Bronze und Ton. Andere müssen aus vergänglichen Materialien wie Holz oder Wachs bestanden haben. Die Metallfiguren stellen vorab die römische und romanisierte Götterwelt (Pantheon) dar. Sie wurden in Tempeln und Hauskapellen (Lararien) aufgestellt. Häufig stellte man Tonfiguren in und auf Gräber oder gab sie Verstorbenen auf den Scheiterhaufen mit.

Die grösstenteils in Zentralgallien serienmässig fabrizierten und einst bunt bemalten kleinen Tonfiguren kaufte man beim Geschirrhändler, die Bronzefigürchen beim Bronzegiesser [[> Objekt 10: Merkurstauette](#)]. Zusammen mit anderen Devotionalien wurden derartige Figuren auch in Heiligtümern angeboten.

Unter den Metallfiguren wurden nur wenige und ganz qualitätsvolle importiert. Diese teuren Statuetten standen in Hauskapellen wohlhabender Familien oder wurden in Heiligtümern geweiht.

[[> Laminat 16: Statuettengruppe von Muri BE](#)]

[[> Laminat 17: Jupiter von Thun BE](#)]

[[> Laminat 18: Zinktafel von Bern, Engehalbinsel](#)]

>> Siehe Rückseite dieses Blattes.

**Muri BE****Beispiele: Funde aus dem Kanton Bern**

Stand diese Statuettengruppe aus Bronze einst im Versammlungshaus (lat. *schola*) jener Gebietskörperschaft an der Aare, die *regio Arure(nsis)* genannt wurde?

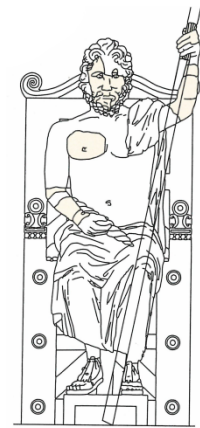
Die grossen Figuren stellen nach dem Vorbild des Kapitols in Rom die oberste römische Götterdreiheit dar: Jupiter, Juno, Minerva (kapitolinische Trias) – jedoch in einer eigenständigen Interpretation. Zu diesem Ensemble gehören die einheimische Bärengöttin *Artio*, die Fruchtbarkeitsgöttin *Naria* sowie ein Lar.

Höhe Jupiter 31,5 cm. Um 200 n. Chr.

**Thun BE, Allmendingen**

Das lebensgrosse Bild des Berggottes in Gestalt Jupiters aus dem Thuner Heiligtum nimmt das römische Vorbild des *Jupiter Capitolinus* auf. Im Alpenraum wurden einheimische Berggottheiten oft mit Jupiter gleichgesetzt.

Kalkstein, einst bunt bemalt. Um 150 n. Chr.

**Bern, Engehalsinsel****[ > Vertiefungsblatt 35: Bern, Engehalsinsel (Fundort) ]**

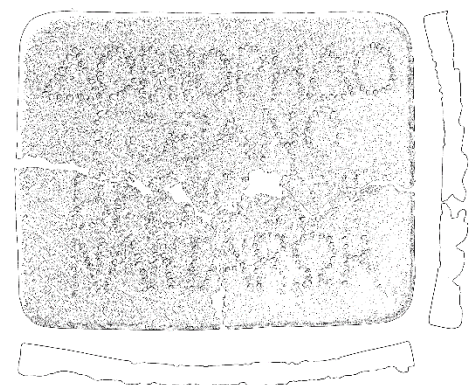
Die zweifellos in römische Zeit zu datierende Votivtafel mit Inschrift in keltischer Sprache nennt mit griechischen Buchstaben den Schmiede- und Kriegsgott *Gobano*, der in Gallien unter seiner latinisierten Namensform *Gobannus* bekannt ist.

Die Zinktafel illustriert, dass – jedenfalls im sakralen Bereich – die keltische Sprache im helvetischen Gebiet weiterlebte. Allerdings lag dem Schreiber die lateinische Schrift näher, wie sich aus dem nachträglich zum griechischen *Rho* korrigierten *R* ersehen lässt.

Inschrift: *DOBNORAEDO/GOBANO/BRENODOR/NANTAROR* = «An Gobano, der mit seinem Wagen über die Erde fährt, die Bewohner von Brenodurum und des Aaretals».

Wahrscheinlich ist auf der Tafel also der Name des vicus genannt: *BRENODOR* = *Brenodurum*.

Zink. 14 x 11 cm. Aus dem 1. oder 2. Jh. n. Chr.



Text zusammengestellt nach: Stefanie Martin-Kilcher, Daniel Castella: Glaube, Kult und Gräber, in: *Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter. Vom Neandertaler bis zum Karl dem Grossen (SPM Band V: Römische Zeit)*, hg. v. L. Flutsch, U. Niffeler u. F. Rossi im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel 2002, S. 318-321. Abbildungen ebd.